



Wirtschaft quer

von Stefan Perini – Direktor AFI

Die Auswertungen zu den Bruttolöhnen von Arbeitnehmern in der Südtiroler Privatwirtschaft für den Zeitraum 2007 – 2012 sind da. Die wesentliche Aussage die das ASTAT trifft ist, dass der durchschnittliche Bruttolohn von 24.415 € im Jahr 2007 auf 27.925 € im Jahr 2012 angestiegen ist, was einem nominellen Zuwachs von +14,4% entspricht. Bereinigt man den Zuwachs um die Inflation in diesem Zeitraum (+13,8%), beträgt der Anstieg immer noch +0,6%. Sind also die Arbeitnehmer die Gewinner der Krise und wenn ja, kann man dies für alle Kategorien behaupten? Der unvorsichtige Blick würde tatsächlich nahelegen, dass es die Arbeitnehmer selbst in der Krise geschafft haben, Lohnsteigerungen durchzusetzen. Dem ist natürlich nicht so. Denn, die steigenden Durchschnittszahlen sind im Wesentlichen das Ergebnis der



Verschiebung der Südtiroler Wirtschaftsstruktur und des zunehmenden Durchschnittsalters der Belegschaft. Was den ersten Faktor anbelangt, so belegen die Daten deutlich, dass es eine Verlagerung der Beschäftigung vom produzierenden Gewerbe (insbesondere vom verhältnismäßig schlecht bezahlten Baugewerbe)

Von wegen Gewinner der Krise

*Statistisch gesehen ist die durchschnittliche Bruttoentlohnung der Südtiroler Arbeitnehmer in der **Privatwirtschaft zwischen 2007 und 2012 real gestiegen**: ein Ergebnis der Verschiebung der Wirtschaftsstruktur und der zunehmenden Alterung der Belegschaft.*

hin zu verschiedenen Dienstleistungssektoren gegeben hat. Letztere sind in der Regel mit höheren Durchschnittslöhnen verbunden. Aber auch die Zusammensetzung nach beruflicher Qualifikation hat sich verändert. Die Arbeitswelt 2007 war noch von einer geringeren Anzahl an Akademikern und Personen mit Oberschulabschluss geprägt als dies fünf Jahre später der Fall war – klar, dass sich dies auch auf die Bruttolöhne niederschlägt. Der zweite wichtige Faktor ist das steigende Durchschnittsalter der Belegschaft. Die Untersuchung selbst zeigt, dass die durchschnittliche Bruttoentlohnung mit zunehmendem Alter ansteigt. Dies erklärt sich durch

die automatischen Gehaltsvorrückungen und den Karrieresprüngen. Dieser statistische Effekt ist ebenfalls in der Interpretation zu berücksichtigen. Zu guter Letzt sei darauf hingewiesen, dass brutto nicht gleich netto ist. Zwischen 2007 und 2012 haben sich die steuerlichen Absetzbeträge zu Ungunsten der Arbeitnehmer entwickelt. Der Steuerdruck ist gleichzeitig gestiegen. Zum einen offiziell, durch höhere Steuersätze. Zum Anderen durch die „kalte Progression“, die dann auftritt, wenn das Bruttoeinkommen des Steuerpflichtigen aufgrund der Anpassung an die Inflation in eine höhere Einkommensklasse hineinrutscht.